

# Merseburger Tageblatt

Verlagspreis: 120 Mark durch die Postträger. Nr. 1.00, monatlich 30 Pf., durch die Post bezogen 36 Pf. 14 Pf. monatlich. Vierteljahrlich 1.00, halbjährlich 1.80, jährlich 3.20. — Für unvers. angeh. Anzeigen werden keine Gebüh. erhoben. — Druckort: Merseburg. — Druckerei: 100. — Geschäftsstelle: 100.

## Kreisblatt

Einzelnenpreis: 10 Pf. für die Kopierarbeiten. — Die Kopierarbeiten sind für die Kopierarbeiten zu bezahlen. — Die Kopierarbeiten sind für die Kopierarbeiten zu bezahlen. — Die Kopierarbeiten sind für die Kopierarbeiten zu bezahlen.

## Zeitung für Stadt u.

mit Illustriertem



## Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion: 100. — Druckerei: 100. — Geschäftsstelle: 100.

Nr. 55.

Mittwoch, den 7. März 1917.

157. Jahrgang.

### Tageschronik

Amerika treibt dem Krieg entgegen. Wieder über 96 000 T. Schiffsräume versenkt. Die Entlassung des schwedischen Ministeriums vom König abgelehnt. China will Deutschland den Krieg erklären.

### Die englische „Mammuth-Anleihe“ und die neue deutsche Kriegsanleihe.

Der englische Schatzkanzler hat sich die größte Mühe gegeben, das Ergebnis der jüngsten englischen Kriegsanleihe, zu der das Kapitalistenpublikum mit allen Mitteln herangezogen wurde, und wobei die deutliche Drohung mit rückstichlosem Zwang im Falle ungenügenden Ertrages stark mitgewirkt haben dürfte, im glänzendsten Lichte zu zeigen und das Ergebnis als ein feste Erwartung weit übersteigendes hinzustellen. War schon die Angabe des Endergebnisses, die die unmittelbare nach Abschluss der Zeichnung abgegebene Ziffer noch namhaft überläßt, recht verblüffend, so hat die offizielle Anweisung jetzt, daß alle noch in Bereitschaft gehaltenen Reserven für eine möglichst günstige Fristung noch vollständig Verwendung gefunden hätten, so verleiht für die englische Regierung selbst dann nur wenig Ursache für ihren Triumphgesang, wenn man das angegebene Ergebnis als voll unterstellt.

Englands Verbündete sind dem Glauben an seine Allmacht zur See zum Opfer gefallen. Sie werden auch an seiner finanziellen Allmacht zweifeln lernen. Wie steht denn das vom britischen Schatzkanzler so gerühmte Anleiheresultat aus? Er hat angeblich 850 Millionen Pfund Sterling oder rund 17 Milliarden neues Geld zusammenbekommen. Mit diesem Gelde sind noch nicht einmal die umlaufenden kurzfristigen Schatzwechsel zu tilgen. Sie beziffren sich auf 22 Milliarden Mark. Hierovon blieben also 5 Milliarden Mark unbefriedigt. Von den auf längere Termine laufenden schwebenden Schulden ganz zu schweigen! Ihre Summe macht nicht weniger als weitere 23 Milliarden Mark aus. Den 45 Milliarden Mark, die insgesamt in der Schwere sind, stehen somit, nach den bisherigen Angaben, 17 Milliarden Mark als Warergebnis gegenüber. Allerdings befreit sich das Verhältnis dadurch auf, daß von dem Reicht des Umlaufes in die neue Kriegsanleihe 26 Milliarden Mark 5 und 6proz. Schatzanweisungen sowie rund 400 Millionen Mark Kriegssparzertifikate, das sind zusammen 3 Milliarden Mark, Gebrauch gemacht haben. Jedoch für Ende März besteht noch ein Defizit von über 8 Milliarden Mark, für dessen Deckung entweder auf die Eingänge aus der letzten Anleihe zurückgegriffen werden muß oder neue Schatzwechsel auszugeben sind.

Mit den ersten drei Anleihen zusammen erreicht die englische Kriegsanleihe bei weitem noch nicht den Betrag der in regelmäßigen halbjährigen Zwischenräumen herausgegebenen deutschen Kriegsanleihen, die im besonders zu bedeutenden Gegenatz zu den englischen Bankanleihen ausgeprobenen Volksanleihen sind und bei den breitesten Volksschichten bereitete und willige Aufnahme gefunden haben, während die englische Bankanleihe trotz ihrer noch auf sehr großen Beträgen der ersten Anleihen sich eben geliebt hat und auch bei der jetzt abgeschlossenen Anleihe wahrscheinlich den Rückwärtigen in ihren Erfolgen behaltend wird.

Es ist eben den Engländern unmöglich, uns unsere Volksanleihen nachzumachen. Soviel stärker angeprengt das englische Nationalbewußtsein auch sein mag gegenüber demjenigen des deutschen Volkes, soviel wirksamer ist bei unseren Volksgenossen die selbstlose Vaterlandsliebe, die Pflichttreue und das feste Vertrauen zur Ge-

sundheit, Kraft und Zuverlässigkeit des Reiches und der eigenen Volksgemeinschaft und in die soziale Gerechtigkeit innerhalb unseres Staatswesens.

Darum kann nicht daran gezweifelt werden, daß auch die neue Kriegsanleihe, deren Ausgabe jetzt bevorsteht, ein nicht minder glänzendes Ergebnis zeitigen wird, wie ihre letzten Vorgängerinnen. Die Bedingungen sind die gleichen: Ausgabefuß 98 Prozent bei 6proz. Verzinsung. Doch soll diesmal auch eine neue Anleiheform zu gleichen Kurse angeboten werden in Gestalt von 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen, die während 10 Jahren mit 110 Prozent an ausgelost werden können. Das Reich hat das Recht, diese Schatzanweisungen frühzeitig — soweit sie inzwischen nicht ausgelost und getilgt sind — nach 10 Jahren al pari zu kündigen, doch darf der Besitzer alsdann 4 prozentige Schatzanweisungen verlangen, die mit 115 Prozent auslosbar sind. Ähnlich kann nach weiteren 10 Jahren verfahren werden, wobei dann 5 1/2 prozentige Schatzanweisungen, auslosbar zu 120 Prozent, verlangt werden dürfen. Das Reich ist in diesem Verzicht und eignet sich deshalb wohl mehr für Besitzer und Verwalter größerer Vermögen, für die es einen großen spekulativen Anreiz bietet. Der kleine Kapitalist wird wahrscheinlich die klaren Verhältnisse der 6proz. Anleihe bevorzugen. Der Anleihebetrag der 6proz. Anleihe betrug 1000 M., während die 6proz. Anleihe bis 100 M. herunter lautete. Eine Eintragung ins Reichsschuldbuch ist für die 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen nicht nötig, jedoch bleibt der 6proz. Anleihe allein vorbehalten.

Die Mittel für ein glänzendes Resultat auch der neuen deutschen Kriegsanleihe sind gemäß den Sparmaßnahmen und Bankausweisen reichlich vorhanden. Es kann daher stilsich in einem glänzenden Zeichnungsergebnis auch diesmal kaum gezweifelt werden, umso weniger, als jedem Deutschen klar sein muß, um was es jetzt geht. Der letzte schwere Entscheidungskampf um unser völkisches Dasein steht uns bevor. Mit unerschütterlichem Vertrauen steht das ganze Volk zu unserer unverzichtlichen Heeres- und Flottenleitung empor. Niemand, dem Geldmittel zur Verfügung stehen, wird sich der Pflicht entziehen, diese dem Reiche und unseren Streitkräften willig und reiflos zur Verfügung zu stellen. Wer sich jetzt feige und furchtsam zurückhält, begeht Verrat an Vaterland.

### Die Entwicklung in Amerika

Alles, was in Amerika zurzeit geschieht oder veröffentlicht wird, steht im Zeichen der schärferen kriegerischen Volksstimmung. Die neuerliche Verankerung gestattet ja keinen klaren Überblick über die Entwicklung der Dinge, aber die sämtlichen Vorgänge lassen eine gewisse Regie und ein klares Ziel deutlich erkennen, dem die Traktierer, Wilson an ihrer Spitze, mit Hartnäckigkeit und kaltem Blute zuleuern. Auch unsere amtlichen Kreise sollten sich mit der Erkenntnis endlich abfinden, daß die Kriegsentwicklungen der amtlichen Kreise in Washington schon durch ihre unerbittbare Energie über kurz oder lang doch zum Ziele führen muß und daß uns jede Wälflichkeit fehlt, erfolgreich gegen die vorläufigen der Defensivkräfte und Fälschung von Urkunden nicht zurückstehenden Anglosaxen anzukämpfen.

Der Mexikoschreck hat zweifellos seine erhoffte Wirkung nicht in vollem Maße getan. Deshalb sucht man jetzt einen neuen Trumpf draufzusetzen durch die Behauptung, man könne eine „Korrespondenz“ veröffentlichen, aus der hervorgehe, Deutschland habe die südamerikanischen Republiken gegen die Union an sich zu ziehen gesucht und trage auch die Schuld an der furchtbaren Revolution. Der lahmte Versuch, die Aufhebung Südamerikas durch die Union gegen

uns zu entkräften, kann von vorherin als völlig mißgünstig gelten.

Wilson mit dem Kongress unzufrieden.

Washington, 5. März. (Neuter.) In einer am Sonntag abend veröffentlichten Erklärung teilt Wilson dem Lande mit, es könne sein, daß er mangelnde Ermächtigung vom Kongress nicht die Vollmacht haben werde, die Handelschiffe zu beschlagnahmen oder andere Maßnahmen zu ergreifen, um der Unruhe-Gefahr zu begegnen. Der Präsident erklärt, es würde eine außerordentliche Session des Kongresses erforderlich sein, um ihm die nötige Ermächtigung zu geben. Aber es wäre zwecklos, eine außerordentliche Session einzuberufen, solange der Senat unter der gegenwärtigen Geschäftsordnung arbeite, die es einer kleinen Minorität ermögliche, die übermäßige Mehrheit in Schach zu halten. Der Präsident schloß deshalb vor, eine außerordentliche Session des Senats für heute einzuberufen, um die Geschäftsordnung abzuändern und für Mittel zu sorgen, um das Land vor einer Katastrophe zu bewahren (11).

Austerdam, 5. März. (Ala. Handelsbl.) meldet aus London: Die feierliche Inauguration der Welt wird ihm heute Gelegenheit zu einer Erklärung über seine Haltung geben.

Die Bewaffnung der amerikanischen Schiffe beginnt trotzdem!

Central News-Büro aus New York: Die Regierung hat, wie verlautet, beschlossen, daß der von der Anzahl von Arsenalen beschickte Waffenbeschaff werden, um gemäß dem Beschluß des Kongresses mit der Bewaffnung von Handelsdampfern zu beginnen. Es heißt, daß zu Anfang kommender Woche schon 500 75 Zentimeter-Geschütze in den Häfen von New York, Philadelphia und Boston eintreffen werden.

Neuter meldet aus Washington, 4. März: Man erfährt von hoher Stelle, daß Präsident Wilson Handelschiffe bewaffnen und andere Maßnahmen ergreifen wird, um die amerikanische Schifffahrt zu schützen, selbst wenn der Senat den Gesetzentwurf für die bewaffnete Neutralität nicht annehmen sollte. Wilson vertraut darauf, daß er Vollmacht hierzu hat und betrachtet die Zustimmung und die allgemeine Haltung des Senats als einen Beweis, daß der Kongress hinter ihm steht.

Berlin, 6. März. Wie die „Post. Ztg.“ berichtet, beabsichtigt die amerikanische Regierung außer der Bewaffnung der Handelschiffe auch Patrouillen längs der von den amerikanischen Schiffen in der Gefahrzone eingehaltenen Route zu organisieren. Die Patrouillen würden von einer großen Flotte von Zerstörern und besonders von zur Bekämpfung der U-Boote bestimmten Schiffen angeführt werden. Weiter heißt es, die Diskussionen im amerikanischen Senat erklären, sie würden Wilson unterstützen, wenn der Kriegszustand eintrete. Sie betrachteten aber die Vorschläge, die in der Bill enthalten seien, als zu weitgehend.

Die Lage ist sich anscheinend immer mehr zu einem Verfassungskonflikt zu. Der Präsident will praktisch unbeschränkte Vollmachten, aus denen sich die Kriegserklärung ergeben kann; der Kongress aber zieht seine Zustimmung für verfassungsmäßiges Recht nehmen zu lassen, allein über Krieg und Frieden zu entscheiden.

### Kriegsstimmung in Amerika

Basel, 5. März. Aus London wird gemeldet, daß in allen großen Städten der Vereinigten Staaten patriotische Umzüge stattfanden. Die Straßen waren besetzt. Offiziere wurden im Triumph herumgetragen. Die Kammer genehmigte einen Kredit von 2 1/2 Milliarden für die Landesverteidigung. Das Repräsentantenhaus scheint sich sein Mitentscheidungsrecht für die äußersten Entschlüsse vorbehalten zu haben.

Japan und Mexiko wissen von nichts.

Rotterdam, 5. März. Neuter meldet aus Tokio, dort werde entschieden bekräftigt, daß ein deutscher Vorschlag eines Bündnisses zwischen Japan und Mexiko in iracundem Sinn am 11. März über

nichtamtlich unterbreitet worden ist. Eine halbamtliche Erklärung besagt, daß wenn ein derartiger Vorfall eingeleitet wäre, nur eine Antwort möglich gewesen wäre.

Was es selbst aus New York: Die amerikanischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm des mexikanischen Ministers des Aeußeren, worin dieser erklärt, die mexikanische Regierung habe von der deutschen letzten Wundtsvorschlages erhalten.

Die österreichische Antwortnote an Amerika wird jetzt von W. T. B. im Auszuge veröffentlicht und stellt einen Geranz dar, den man kaum mit reinem Bedenken genießen kann. Es wird darin der Standpunkt der Mittelmächte betont und gerechtfertigt, daß der U-Bootskrieg durchaus im Einfluge mit dem Völkerrecht stehe und durch das seitens Amerikas faktisch unbehindert gebliebene rechtsverdrerbliche Auftreten Englands quasi als Forderungsmassnahme erzwungen worden sei. Die Note weist dann darauf hin, daß Völkerverdrerblichung die Führung des U-Bootskrieges an der italienischen Küste übernommen habe, wo ein Zusammenstoß mit amerikanischen Interessen kaum zu befürchten sei. Sie macht darauf aufmerksam, daß Neutralität sich nur auf eigene Gefahr zu Lande und zu Wasser im Kriegsgebiet bewegen dürften und niemand ein Recht zuzubede, Schuß für Leben und Eigentum zu verlangen, das er feindlichen Schiffen anvertraut. Alle diese Vorhaltungen und Moralpredigten werden auf Herrn Wilson herlich wenig Eindruck machen. Der Mangel an klarer Entschiedenheit und Solidarität mit Deutschland wird höchstens insinuiert sein, in untern Gegenden allerhand wackere Hoffnungen zu wecken. Man darf wohl annehmen, daß die Mittelmächte noch die Spitze der U-Bootskriegsdienste geleistet hat. Wenigstens sieht es ganz so aus.

Eine Kritik an unserer Diplomatie. In der „Volg. Zig.“ schreibt Georg Bernhard, daß das deutsche U-Bootwesen an Mexiko mit erfreulicher Deutlichkeit die feste Basis eines Staatsvertrages offenbare. Im übrigen unterliegt er aber die diplomatischen Gedanken des Bündnisabkommens einer scharfen Kritik und wendet diese Kritik ebenfalls auf die Möglichkeit an, daß der Zimmermannsche Vorschlag unterwegs verloren gehen konnte. Er schreibt: Es entsteht die Frage, ob es überhaupt ratsam ist, sich mit Amerika abzugeben. Die Anweisung an den Grafen Bernstorff auf drastischem Wege brecht nach Amerika zu gehen. Genosse Morgens, die sich zur vor der Arelde des amerikanischen Botschafters Getard abspielen, lassen uns vermuten, wie gut es uns bekannt war, daß die Amerikaner unsere Telegramme in Mexiko abfangen und sie weiter nach Amerika zu geben. Genosse Morgens, die sich zur vor der Arelde des amerikanischen Botschafters Getard abspielen, lassen uns vermuten, wie gut es uns bekannt war, daß die Amerikaner unsere Telegramme in Mexiko abfangen und sie weiter nach Amerika zu geben. Genosse Morgens, die sich zur vor der Arelde des amerikanischen Botschafters Getard abspielen, lassen uns vermuten, wie gut es uns bekannt war, daß die Amerikaner unsere Telegramme in Mexiko abfangen und sie weiter nach Amerika zu geben.

## Vom Kriege

### Der Seekrieg

#### Weitere große U-Boots-Erfolge.

Rotterdam, 5. März. Die englischen Dampfer „Antonia“ (7400 T.), „San Jacinto“ (6588 T.), „Tolo“ (4000 T.), „S. J. 1885“ (3850 T.), der „angelsächsische Dampfer „Eon“ (603 T.), die „Bar Lamentina“ (725 T.), das „Wolffschiff „La Bonnon“ (2589 T.), der „Schoner „Marie Joseph“ (192 T.), ebenso 11 französische Fischkutter und 2 Fischdampfer wurden vor dem U-Boot des „Eclair“ (4229 T.), sowie der „Susan“ und „E. J. Jansen“ sind als überfällig gemeldet.

Nach ein brasilianischer Dampfer überfallen? Genf, 5. März. Ein brasilianischer Dampfer (dessen Name merkwürdiger Weise nicht genannt wird), so schreibt „Journal de Geneve“, den Verlust, das deutsche Spergebiet zu durchbrechen, anheimelnd der Torpedierung dahelben müssen. Nach einer Meldung der „Agencia Americana“ aus Rio de Janeiro hat das Schiff einen Tag nach der „Rochester“ und „Delmas“ die Fahrt nach Genf angetreten; bisher fehlt jedoch jede Nachricht über seinen Verbleib. In brasilianischen Marinekreisen wird befürchtet, daß es verloren gegangen ist.

#### Weitere Seekriegsoper.

Christiania, 5. März. Das norwegische Botschaftsamt in Larnwit berichtet, daß die „Bark „Norma“ aus Wlaskand am 1. März von einem deutschen U-Boot durch Geleitschiffe versenkt worden sei. Ein Mann sei ertrunken, ein anderer leicht verletzt.

Der Botschaftsamt in Quensholm telegraphiert, daß die „Bark „Norma“ von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei. Ein Mann sei ertrunken, ein anderer leicht verletzt.

Rotterdam, 5. März. Der „Rot. Cour.“ erklärt aus Batavia, daß nach einem Bericht aus Madon der englische Dampfer „Berkeus“ (6728 T.), der sich auf dem Wege nach Deli befand, in der Nähe von Colombo gesunken ist.

Japanische Kriegsschiffe auf der Jagd nach einem U-Boote.

Matua, 5. März. „Ausfische Giomo“ telegraphiert aus Daino, daß nunehr 6 japanische Kriegsschiffe sich auf der Jagd nach einem treuenden deutschen „Korssen“ befinden. Die Verhörsorgane für Fahrten auf der Linie San Francisco-Japan ist um 10 bzw. 12 Prozent erhöht worden.

Einige Munitionstransportdampfer sind seit einigen Tagen überfällig.

### Englische Konvoierung holländischer Postschiffe?

Rotterdam, 5. März. Die „N. Riv. Zig.“ meldet aus dem Haag: England läßt in Zukunft die holländischen Postschiffe durch Kriegsschiffe begleiten.

5. März. Die Schiffbrüdergesellschaft Soderland teilt mit, daß der Personendampfer vorläufig nicht nach Indien fahren kann.

### Aus dem Westen

#### Ausdehnung der britischen Front.

Amsterdam, 5. März. „Ag. Handelsbl.“ meldet aus London: Es wurde in der englischen Presse bemerkt, daß im britischen Heeresbericht vom Sonnabend von britischen Truppen die Rede geliegen wurde, was jedoch als einen Beweis dafür an, daß die britische Front neuerdings ausgedehnt wurde.

(Note gehört zum Department Somme und liegt an der Eisenbahn St. Just-Coechy-Douai.)

#### 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 5. März. Das flare Wetter am Sonntag führte auf der ganzen Westfront zu lebhafter Fliegeraktivität. Die englischen Flieger waren besonders rege in Flandern und im Artois. Unsere Flieger waren besonders mit großen Erfolge vor Arras und Yper den Feind entgegen. In zahlreichen erzielten Erfolgen zogen sie hier und dort weniger als zwölff feindliche Flugzeuge zur Erde nieder. Weitere sechs Flugzeuge verlor der Gegner an den anderen Fronten, eins davon durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze.

Abwehrgeschütze an Kohoutt schon wieder im Verbund seinen adigen Gegner, einen Gaudon-Dampfer, ab und am Nachmittag beschossen einen feindlichen Zeppelin, der südlich des Wellenflüßens brennend abbrannte.

Im Osten wurde der Bahnhof von Molozenko mit über 500 Kilogramm Bomben belegt. Einschläge im Ziel wurden einwankend beobachtet.

#### Die mazedonische Front griff ein deutsches Geschwader feindliche Munitionslager nördlich Saloniki an.

Moskau, 4. März. (Met. Tel. Ag.) Die Konferenz der Militärräte, die in Petersburg zusammengetreten war und ursprünglich ihre Arbeit beendet hat, hat von neuem den Beweis des immer engeren Einvernehmens der Militärräte erbracht und gezeigt, daß sie der Sache, die sie einst, unerschütterlich treu sind. Die Konferenz war bereits am Sonntag in Moskau geschlossen. Die Konferenz wurde von zwölf feindlichen Flugzeugen ohne jeden Erfolg mit Bomben angegriffen.

#### Die Militärräteberatung in Petersburg.

Petersburg, 4. März. (Met. Tel. Ag.) Die Konferenz der Militärräte, die in Petersburg zusammengetreten war und ursprünglich ihre Arbeit beendet hat, hat von neuem den Beweis des immer engeren Einvernehmens der Militärräte erbracht und gezeigt, daß sie der Sache, die sie einst, unerschütterlich treu sind. Die Konferenz war bereits am Sonntag in Moskau geschlossen. Die Konferenz wurde von zwölf feindlichen Flugzeugen ohne jeden Erfolg mit Bomben angegriffen.

Ostfront hat sich der amtliche Entente-Telegramm bemüht, den peinlichen Eindruck, den das seltsame völlige Stillstehen über das Ergebnis der Petersburg-Beratungen allenfalls überbrückt, um in diesem Sinne möglichst rasch zu verschwinden.

#### Die Explosion der Pulverfabrik in Moskau.

Berlin, 5. März. „Matin“ meldet zur Katastrophe in der Pulverfabrik in Moskau. Die Explosion sei bei Petersburg in die Höhe geschlagen und ein Sprengstoff entzündet. Die Fabrik beschäftigte 5000 Arbeiter.

#### Kämpfungen bei den französischen Sozialisten.

Berlin, 5. März. Die Bremer Arbeiter haben, am 3. März, vor Schluß der Sitzung des Nationalen Rates, eine sozialistische Partei zu heiligen Kämpfen. Die Debatte in der Debatte hörte mehr und mehr auf; dies benutzte eine große Anzahl junger Leute, die sich Einfluß in den Sitzungssaal erlangen wollten, die Sitzung zu unterbrechen. Fensterstößen wurden erregt, die Sitzung wurde beendet, daß die Delegierten den Saal verlassen mußten.

#### Kartoffels und Kohlenmangel.

Amsterdam, 5. März. „Ag. Handelsbl.“ meldet aus London: Am Sonnabend wurde in London ein großer Kartoffelmangel, daß viele Arbeiter wenig oder gar nichts erhielten. Vor den Türen konnte man zum ersten Male das Rubikum nach Kartoffeln sehen sehen. Der Mangel ist hauptsächlich Transportbeschwerden zuzuschreiben (?).

Genf, 5. März. Schon heute ab wird auf den französischen Bahnen infolge des Kohlenmangels der gesamte Schmelzverkehr und ein weiterer Teil des Passagierverkehrs eingestellt. Nur die wichtigsten Post- und direkten Züge werden weitergeführt. Nur den Fall der Zuspätung der Kohlenlieferung wird weitere Einschränkungen des Zugverkehrs vorgehen.

### Aus dem Osten

#### Stürmische Reichsrats- und Dumajungen.

Stockholm, 5. März. Der erste Zulamentritt des russischen Reichsrates am 27. Februar verlief stürmisch. Als ein Vertreter der Arbeiter die Rede hielt, wurde er von einer heftigen Debatte unterbrochen. Die Geschäftsordnung wurde nicht zum Vortrage zugelassen. Grimm hielt aus nicht gerade hohe Meinung zurück, während die ganze Rinde dagegen protestierte.

Kopenhagen, 5. März. Die erste Dumajung ist nach Verdrerb der russischen Presse verhältnismäßig ruhig verlaufen. Denen wird die zweite Sitzung am 28. Februar außerordentlich erregt infolge der gegen den russischen Reichsrats-Angriff. Der Hauptredner, Rabotnik-Führer Mijukow, führte aus, das Schweigen des Reichsratspräsidenten am Eröffnungstage sei sehr missverständlich. Die Regierung habe nichts mitgeteilt, was zur Zusammenarbeit zwischen ihm und der Dumajung führe. Mijukow der Dumajung habe das ganze Volk, hinter der Regierung die bürokratische Klasse. Die innere Lage Russlands sei verzweifelter denn je zuvor. Die Dumajung solle mit der Regierung einen Frieden schließen, indem den Reichsratsmitgliedern die Freiheit gegeben werde. Der Führer der Arbeitergruppe Kerenski war noch härter. Er sagte, der kritische Zeitpunkt des Krieges sei gekommen, aber dessen Ausgang sei sehr pessimistisch. Er sagte, es sei einmütig von der Regierung, von der Erbe.

zung Konstantinopels zu prägen, wenn man nicht in Gefahr sei, das eigene Land zu verteidigen.

### Rußland als Vorkriegs-Großbritannien.

Stockholm, 5. März. Der Einfluß der englischen Diplomatie in Rußland hat sich derart gesteigert, daß die Partei der Rechten alle Hebel in Bewegung setzt, um diesen Einfluß der Rußland zu einem Vorkriegs-Großbritannien macht, zu brechen. „Koloff“ weist darauf hin, daß sich die englische Diplomatie nicht nur in die russische Politik, sondern auch in die innerpolitischen Verhältnisse des Rußlands einmische, was ihr dadurch erleichtert werde, daß sich neuerdings auch der Hof und der Zar von Sir George Buchanan beeinflussen lassen.

### Zurückbare Schneeräume in Sibirien.

Berlin, 5. März. Der „N. Riv.“ meldet über Malmö, daß nach der „Orlovski“ seit 14 Tagen in verschiedenen Teilen Sibiriens zurückbare Schneeräume herrschen, die alle Warentransporte vollständig unterbrechen. Infolge harter Schneeverwehungen einigte die von Tschita abgegangene „Amur“ am 21. in voller Fahrt. Die Entladung wurde vollständig gestoppt. Die ersten Monnettingen Feuer, morat der ganze Zug unter furchtbarem Geräusch explodierte. Die Begleitmannschaft des Zuges ist bis auf den letzten Mann ungetroffen. Der Lokführer ist auf einer Strecke von 6 Werst aufgegriffen.

### Rußische Korruption.

Rotterdam, 5. März. „Daily Tel.“ meldet aus Petersburg am 2. März: Der Prozeß gegen Manawitsch Manailow, den Sekretär des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Schmer, dauert bereits die Woche Manailow angeklagt, von der Millionbank in Moskau Geld erprekt zu haben. Der Prozeß brachte bemerkenswerte Enthüllungen über die Bekorrtheit und den Stellenkauf zu Tage. Manailow hat seine Verbindungen mit dem Minister und der abgehenden Polizei und seine Stellung als Kommandant der „Rostow“ durch seine Stellung als Kommandant von Personen und Institutionen enorme Summen Geldes zu erpressen. Das Ende des Prozesses wird in einigen Tagen erwartet.

### Der Krieg gegen Italien

#### Italienisches Vorgehen in Tirol.

Wien, 5. März. Der österreichische Generalstab berichtet: In der letzten Nacht hat die 1. Armee das Arzico wieder besetzt. Neuhäus besetzten die Italiener Solanica besonders heilig. Nicht Dolje bei Tolmeica liehen Patrouillen des Infanterie-Regiments Nr. 37 bis in einen räumlichen des Feindes vor, überwallten die 2. Armee und brachten ohne einen Verlust sechs Gefangene mit sich. In der Nacht hat die 1. Armee südlich des San Valsesia-Tales gegen die 6. Armee von Solanica an. Nach verlustvollem Kampf gelang es ihnen, eine Vorpostellung in Besitz zu nehmen. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

### Die Neutralen

#### Der Austritt des Ministeriums Hamarick abgelehnt.

Stockholm, 5. März. (Schwed. Tel.-Bür.) Schwedische Mitglieder der Regierung haben gestern ihr Austrittsangebot eingezogen. Der Vorschlag dieses Ganges im geschritten Ministerialratte der 6. Armee, er verheißt die Schwerezeit, die das Geschick verurteilt hätten. Eine große Anzahl von Personen und Institutionen enorme Summen Geldes zu erpressen. Das Ende des Prozesses wird in einigen Tagen erwartet.

### Englische Brutalität gegen Norwegen.

Christiania, 5. März. Nach „Morgenbl.“ erklärte der hiesige britische Gesandte, daß seine Regierung den norwegischen Redern den Kohlentransport aus Amerika nicht erlauben werde. Dies bedeutet nach „Morgenbl.“, daß die norwegischen Kohlenverkäufe für Norwegen aus Amerika aufgeben werden müssen, was in erster Linie den norwegischen Staat schädigt, der große Mengen von Kohlen in Amerika gekauft und bereits die Schiffe zum Heimtransport gemietet hat. Norwegen soll also mit allen Mitteln zur Kohlenlieferung für England gezwungen werden, da es nur dann Kohlen erhalten kann.

Die Vereinbarung der norwegischen Süder greift aus härteste die Urheber des norwegischen Streikstrages mit England an. Das Heberintentionen haben norwegische Export in eine verwickelte Stellung gebracht. Die gesamte norwegische Ausfuhr sei mit einem Schläge verurteilt, ebenso die ganze Länge der Exporture, sich die besten Weltmärkte zu sichern, dieses ist sehr wichtig, da die norwegische Ausfuhr übertrifft sei. Die britische Regierung räume keine Ausnahmen, weder für die Ausfuhr an die Neutralen, noch an die andern Kriegführenden ein. Ausgenommen sei nur die Menge von 10.000, die nach Deutschland gehen dürfen. Diese Exportmengen sind jedoch zu kontrollieren und zu beschreiben, daß er für Norwegen nicht in Betracht käme.

### Die England in Holland hebt.

Berlin, 5. März. Ueber die Art und Weise, wie England die öffentliche Meinung Hollands zu bearbeiten verdrert, um das Land gegen die Mittelmächte zu machen, werden interessante Einzelheiten bekannt. Der neue englische Gesandte in Den Haag, Sir George Buchanan, ein fröhlicher Politiker, um sich, die Holländer in die richtige Sinne kräftig bearbeiten sollen. An der ersten geheimen Beratung dieses englisch-holländischen Propaganda-Ausschusses Anfang Februar beteiligten sich u. a. der Chef des Amsterdamer Reutersbüros und Redakteur des „Telegraaf“ Doherty. Daraufhin ergriff am 19. Februar in „Telegraaf“ ein längerer Artikel mit der Ueberschrift: „Autokratie und die Neutralen“, der auf Grund der von Doherty in der vorhergegangenen Sitzung gegebenen Direktiven abgefaßt war. Der Inhalt des Artikels, der sich gegen eine angebliche deutsche Spionage und die Verdrerb der auf den holländischen Schiffen einleibt, ist vom Chef des Amsterdamer Reutersbüros inspiriert, der die Unvorsichtigkeit bedingt, darin die von geräteten und dauernd gebrauchten Schlagworte und Nebenwörter zu verwenden.

**Abstand der diplomatischen Beziehungen Chinas zu Deutschland?**

Das „Samb. Adbl.“ meldet aus Rotterdam: Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai am 2. März: Das chinesische Kabinett hat am 1. März eine längere Beratung abgehalten, in der beschloffen wurde, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubauen und sich dem Krieg zu erklären. Der Präsident nahm den Beschluß unter dem Vorbehalt entgegen, daß er vom Kaiser und dem Kaiserlichen Hof mitgeteilt würde. Wichtigkeit wird gemeldet, daß der chinesische Minister des Äußeren angeblich aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten sei.

**Die Schweizer Verpflegungsvorgeschritte.**

Vom 5. März. Der „Anst.“ bringt folgende Mitteilung: Wie wir hören, konnte von der französischen Regierung die Zulieferung erreicht werden, daß nunmehr, d. h. vom 1. März ab, je drei Leere Säge nach Cettig und zwei nach Marcellie abgehen können. Immerhin sind die Sägen, die sich gewöhnlich in der Schweiz befinden, fast nicht mehr in jene Sägen einzufließen. Gegenwärtig wird die Frage diskutiert, woher der Sägen von Port Vendres, der zwischen Cettig und der spanischen Grenze, also noch in der bloßen freien Zone von Henf, für unsere Zulieferung gemacht werden kann. Der Verein der S. S. in Cettig hat sich dieser Sache vorhin begeben. Der Verein hat auch für das Einfließen anderer Sägen geneigt sein, doch sind die Einkünfte wie die Abtransportverhältnisse überhaupt zu wenig ausgefallen, als daß Port Vendres einmal in unserer Zulieferung eine bedeutende Rolle zu spielen vermöchte. Der Sägen soll bestmöglichst Zulieferungsfähig sein, was für den Verein von Cettig ein Ziel ist. Eine Entscheidung, und wäre sie noch so gering, ist aber gegenwärtig keinesfalls zu erwarten.

**Spanien will keine Schiffstreifen bekannt geben.**

Rotterdam, 5. März. Der „N. N. O.“ meldet aus London: „Daily Tel.“ berichtet am 4. März, daß der spanische Minister für den Seehandel beschlossen hat, der Presse die Aufnahme von Berichten über die Ankunft, die Abreise und die Bestimmung von Handelschiffen zu verbieten.

**Aus Stadt und Umgebung**

**Am den Danten Abend**

des Mobilisationsausstufes, der am kommenden Sonntag stattfinden wird, machen wir nachdrücklich Empfehlung, am Sonntag nachmittag um 2 Uhr in dieser Nummer zu erscheinen. Es wird das Verzeichnis der Mitwirkenden für einen wirklichen „Sünden“ zweifellos recht unterhaltend sein. Wir hoffen nicht, daß der Besuch glänzend sein wird.

**Kaufmännischer Verein**

Die am Sonntag im Fähringer Hof abgehaltene Sitzung des Kaufmännischen Vereins nahm einen recht guten Verlauf und brachte dem Verein einen Mitgliederzuwachs von 23 Mitgliedern, mit denen der Verein 18 Mitglieder zählte. Die von dem Verein für den nächsten Monat vorgesehene Sitzung ist für den 12. März im Fähringer Hof abgehalten worden. Da keine Anträge gestellt worden waren, so wurde Entlastung erteilt und dem bewährten Kassierer der Dank der Verammlung ausgesprochen. Das dem Verein von der Stadt zum Anbau von Futtermitteln zur Verfügung gestellte Grundstück wurde in 37 Parzellen veräußert und der Erlös dem Verein zufließen wird. Der Kaufmännische Verein hat sich für den 12. März im Fähringer Hof abgehalten. Der Lehrliche Vorstand des Sekretärs W. W. M. A. G. über rationelle Kaufmännische Leitung und über die am besten vorzunehmenden Kaufmännischen Verfahren und deren Verbilligung. Die Verhandlung fand ungestört Aufmerksamkeit und löste noch eine rege allgemeine Diskussion aus und schließlich man in dem Beschlusse, in welcher Hinsicht erpolen zu haben, wie man sich bei vorzukommenden Krankheiten vor Schaden bewahren kann.

**Sauerkraut-Preise.**

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. B. H. in Berlin hat am Grund von 8 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (Reichsgesetzblatt S. 114) in Verbindung mit der Bekanntmachung der Reichshilfe für Gemüse und Obst über geländerte Säben vom 8. 12. 16 (Reichsgesetzblatt 20 vom 9. 12. 16) in Genehmigung des Reichswirtschaftsrates folgende Bestimmungen:

1. Die Hersteller von Sauerkraut dürfen folches nur gegen einen von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. B. H. in Berlin ausgefertigten Bescheinigung abgeben. 2. Die Bescheinigung werden den von den Landeszentralbehörden der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. B. H. in Berlin namhaft gemachten Stellen überwiesen, die die weitere Verteilung beim Verkauf der Sauerkraut und Wittenauerkrautes (sauren Säben) dürfen die nachstehenden Preise nicht überschreiten werden: 1a) Beim Absatz durch den Hersteller frei Verabreichung des Hersteller für 50 Kilogramm ohne Verpackung 13,00 M. b) beim Absatz in Gebinden von 50 Kilogramm und darüber frei Haus oder Lager des Empfänger für 50 Kilogramm 14,00 M. c) beim Absatz in Gebinden unter 50 Kilogramm frei Haus oder Lager des Empfänger für 50 Kilogramm 14,50 M. II. beim Absatz an den Kleinhandel seitens der behördlichen Verteilungsstellen frei Haus oder Lager des Empfänger für 50 Kilogramm ohne Verpackung 15,00 M. III. beim Absatz an den Verbraucher seitens des Kleinhandels einschließlich handelsüblicher Verpackung für 50 Kilogramm 20,00 M.

Dazu wird noch bemerkt:

Durch eine Bekanntmachung hat die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut die neuen Bestimmungen für die Verteilung des Sauerkrautes, insbesondere auch besser Maßregeln bekanntgegeben. Wie schon früher mitgeteilt, war die Erhöhung des Preises des gemessenen inwendig geworden, weil der Preis nicht in dem erforderlichen Umfang an dem Verkauf zu beschaffen gewesen war, der der einmaligen Preisberechnung zu Grunde gelegt worden war. Hierbei wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß es sich nur um Preise handelt, die in keinem Falle überschritten werden dürfen, daß es aber selbstverständlich zulässig und erwünscht ist, daß die Abgabe unter diesen Preisen erfolgt. Es wird vielen Betreibern insbesondere in Gebinden, die sich zu geringeren Preisen mit Vorbehalt hatten einkaufen können, möglich sein, zum mindesten die bisher gültigen Preise für Sauerkraut (10 M. Erzeugerpreis und 10 M. Kleinhandelspreis für je 50 Kilogramm) eingehalten. Es würde unter Umständen auch übermäßige Preissteigerungen auszuweisen sein, wenn die Fabriken trotz höheren Einkaufs der Rohstoffe die jetzt bekanntgegebenen Höchstpreise fordern würden.

**Schule und vaterländischer Hilfsdienst.**

Der Unterrichtsminister hat durch Erlass bestimmt, daß die durch Vermittlung ihrer Direktoren in den vaterländischen Hilfsdienst eintretender Schüler zunächst ohne Zeugnis be-

urlaubt werden sollen. Es erhalten dann das Befreiungszeugnis zu demselben Zeitpunkt, wie für die Befreiung bei weiterer Besuch der Klasse erreicht hätten - vorausgesetzt, daß bei ihrem Eintritt in den Hilfsdienst mit vaterländischer Schulbefreiung erreicht hätten. Bestimmung ist dabei, daß sie zu der Zeit sich noch im Hilfsdienst befinden, sind sie schon ausgeschieden und zur Schule zurückgekommen, so soll auf sie gebührende Rücksicht genommen werden. Einmündig findet diese Bestimmung Anwendung auf die nach Oberkretzen verlegten Schülern. Die Schüler, die die vaterländische Befreiung nach Derrima erreicht haben, sind vor Eintritt in den Hilfsdienst zur Fortsetzung anzuschließen. Es erhalten ihr Befreiungszeugnis aber erst am dem Zeitpunkt, an dem sie die Prüfung bei regelmäßiger Schulbefreiung abgelegt hätten. Sind sie zu dieser Zeit wieder zur Schule zurückgekehrt, so müssen sie die regelmäßige Befreiung machen. Auch hier sollen alle gebührenden Rücksichten genommen werden.

**Bestimmte Zulieferung von Brotgetreide, Getreide und Hülsenfrüchten.**

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Die Abnahme von Getreide für die Vorratsvermittlung wurde im Februar auf solche Quantitäten, die kein Brotgetreide und keine Getreide mehr abzuführen haben, beschränkt. Diese Einschränkung bleibt mit Zustimmung der Vorratsverwaltung auch noch im März bis auf weiteres bestehen. Die Landwirte müssen daher noch weiterhin in erster Linie Brotgetreide und Hülsenfrüchte ausbreiten und liefern, die Bestände der Vorratsverwaltung erfordern. Die Höhe der Abnahme wird durch die angeordnete Einschränkung der Abnahme und Lieferung von Getreide für die Vorratsvermittlung, auf die zur Vermeidung von Störungen in der Vorratsvermittlung größtes Gewicht gelegt werden muß. Auf die Verwendung von Getreide für Vorratsvermittlung besteht sich auch die gleichzeitig verfügte Einschränkung der Abnahme für Vorratsvermittlung nicht. Auf Befehlsetzung der Stellung von Wagen und Lieferung der Säcke für Brotgetreide, Getreide und Hülsenfrüchte ist hingewiesen worden.

**Bringt Eure goldenen Uhr und Lognonzketten zur Goldankaufstelle und bezahlt dafür eiserne Ketten.**

Sie sind ein Schmeck, der dem Ernst des Tages entspricht; sie werden später ein wertvolles Andenken an die jetzt schwere Zeit sein.

**Wünsche der Post an das Publikum.**

Zur Wäberung der jetzigen Schwierigkeiten im Paketdienste und der Paketverluste können die Abnehmer viel beitragen, wenn sie sich angelegenlich um die Pakete zu kümmern. Sie werden schmerzliche und unangenehme Sendungen, die eine Verpackung in Kisten, Kästen oder Säcken erfordern, in Befestigung aus bunter Pappe oder gar nur in Papppapier eingehüllt zur Post eingeleitet oder der zum Umschließen benutzte Bindfaden ist nicht locker. Solche Mängel erkennen nicht allein den Postbetrieber, sondern können auch während der Beförderung unermesslichen Druck und Stoß nicht gewöhnen und erleiden häufig Beschädigungen. Im eigenen Nutzen des Publikums liegt es, die Verpackung der Pakete entsprechend der Beförderungsmittel, dem Inhalt der Sendung und der Beschaffenheit des Inhalts kräftig zu versehen, Koffern und unter für Abnehmer und Empfänger verloren. Die Anbringung einer neuen Aufschrift im Innern des Pakets erhöht die Sicherheit der Ueberkunft wesentlich und sollte nicht versäumt werden. Zu den Aufschriften sind weiter verpackt angelegter Stoff verwendet, deutlich und deutlich zu schreiben, die Aufschriften zu wischen, namentlich tritt die Angabe des Bestimmungsortes oft nicht genügend hervor, dieser sollte stets mit großen deutlichen Buchstaben, bei wenig bekannten Orten unter Hinzufügung einer die Lage betreffenden Bezeichnung (Wolfsburg, Rheinhild, Oberhessen usw.) niedergeschrieben und unterstrichen werden.

Ferner macht man sich zur Mühe, bei Postsendungen jeder Art, die nach Städten gerichtet sind, die Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stadtwort, für Berlin außerdem den Postbezirk und die Bestell-Postnummer (C. 2, 6, 14, 19, 40) anzugeben. Auch sollte kein Stadtnummer und keine Geschäftsnummer verwechseln, in den abgehenden Paketen, die nach auswärtigen Bestimmungsorten zu gehen, die Aufschriften zu versehen. Die jetzt nach Tausenden gültigen Briefe, selbst solche nach großen Städten, auf denen nur der Name des Empfängers und der Bestimmungsort angegeben sind, bilden eine schwere Last für den Postbetrieber. Die Abnehmer mögen sich gegenwärtig halten, daß der Verlust der Briefe meist in den Händen weniger geistiger Hilfskräfte liegt und der Bestimmung in der Hauptsache von Aussehern und Ansehern verloren gehen wird, denen meist keine ausreichende Orts- und Verhältnissen bewohnt. Deshalb beherzige lebhaft die Mahnung: Nichtlekt, Deutlichkeit, Vollständigkeit und Haltbarkeit der Aufschrift sind unerlässliche Vorbedingungen für die ordnungsmäßige Beförderung und Befestigung der Postsendungen.

**Gerichtszeitung**

**„Wohltätigkeit“**

Doch es trotz der finanziellen Aufsicht über die Wohltätigkeit, die in der letzten Zeit immer wieder vorkommt, daß der Preis der Wohltätigkeit immer mehr ansteigt, ist es dem Reichsgericht in Berlin gelungen, der Sache Herr zu werden. Die vor wenigen Tagen ergangene Entscheidung, die vor wenigen Tagen ergangen ist. Ein Kaufmann M. hatte mit einem Verband zur Unterbringung von Veteranen einen Vertrag über den Vertrieb von Bekleidungsgegenständen, nach dem er berechtigt war, Postkarten mit dem Einverständnis des Verbandes zu vertreiben und für eine Auflage von 20000 Stück dem Verband eine Vergütung von 900 Mark zu zahlen hatte. Der Verband unterlag nach einiger Zeit dem Scheitern einer weiteren Auflage, weil die finanziellen Ausföhrung der Karte nicht einlief. Wegen dieses Mißtrauens von Verträge forderte der Verband die Rückzahlung. Das Reichsgericht hat den Antrag für begründet erklärt. Dem Verband ist jedoch wiederholt zu sagen. Die Frage, ob die Ausföhrung der Karten unterliege, wurde in der Begründung nicht erörtert, sondern von Amts wegen die Frage geprüft, ob der Vertrag den guten Sitten entspreche. Das Reichsgericht verneinte diese Frage, da der Verband die Postkarten erzwungene dem Grund, als ob der größte Teil des Erlöses aus dem Verkauf der Karten dem wohltätigen Zwecke zuzuföhren. Tatsächlich oder werde das Publikum hierdurch getäuscht.

dem dem Verbands der Veteranen können nur 900 Mk. aus gute, während der Käufer, der keinen Rückverdienst selbst auf die für das Geld angebot, 2000 Mark daran verdienen. Deshalb verweigert der Verband wegen die guten Sitten und sei nach 193 B. G. B. nichtig. Es ist zu beachten, daß dem Reichsgericht das Publikum vor derartigen Täuschungen schützen.

**Vom Auslande**

**Eine aufsehenerregende Verhaftung in Ungarn.**

Der „Pester Abend“ meldet: Auf Requisition des Wiener Landgerichtes wurde der Generaldirektor der n. o. g. l. f. e. n. G. o. r. d. e. h. a. b. e. l. s. A. l. l. i. e. n. g. e. l. l. e. s. d. a. f. f. A. n. d. o. l. f. P. o. r. d. e. w. e. g. e. n. d. e. r. B. e. r. i. c. h. t. u. n. g. d. e. r. B. e. r. e. i. t. u. n. g. d. e. r. A. m. i. g. e. w. a. l. t. v. e. r. h. a. f. t. Die Einzelheiten des Falles sind in Budapest unbekannt.

**Wettervorausage**

Mittwoch, 7. März. Beschäftigte Bewölkung, leichte Niederschläge, mild.

**Letzte Depeschen**

**Seeberichts.**

Großes Hauptquartier, 6. März. Westlicher Sturmstich. Auf dem rechten Saume-Ufer nahm gegen Abend der Artilleriekampf große Festigkeit an. Nach Tommelversen griff der Engländer Misch von Buchawesnes erneut an. Seine Angriffe wurden abgewiesen, ein weiterer durch unsere Verteidigungsfuer vereitelt. In den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneegestößen meist geringe Feuerstärke. Erkunde, die den Verlauf der französischen Stellungen am Ca r i e r e - M a d e gegenüber der von uns dort gewonnenen Stellung feststellten, brachten noch 15 Gefangene ein.

**Östlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalleutnants Brinz Popow von Banen. Ein Nachtangriff der Russen gegen unsere Stellungen südlich von Brzany scheiterte.

**Seeergruppe Czernow-Tolpeh.**

Am den Dnißhöfen des K l e m e n s - G e b i r g e s, im Südteil der Waldpartien, wurden mehrere russische Kompanien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

**Seeergruppe des Generalleutnants von Marensen.**

Die Lage ist unverändert. M a e d o n i s c h e F r o n t. Zwischen O d r i a, und P r e s p a c e wurde eine französische Fetschwe überrumpelt und gefangen. Östlicher Generalquartiermeister Ludenboff.

**Widerspruchsvolle Nachrichten aus China.**

London, 6. März. Die Wäfter veröffentlichen folgende telegraphische Meldung aus Peking: Nach einer Depesche aus Peking hat sich das Kabinett einmütig zugunsten des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen. Der Präsident hat dies nicht genehmigt und erklärt, im allein besten verfassungsmäßig dieses Recht zu. Der Premierminister ist zurückgetreten. Die übrigen Minister werden wahrscheinlich das Gleiche tun.

Nach einer neuer Meldung aus Peking ist der Rücktritt des Ministerpräsidenten erfolgt, nachdem es zwischen ihm und dem Präsidenten zu einer Scene gekommen war. Die Depeschen werden wahrscheinlich nicht angenommen werden. An der Haltung Chinas gegenüber Deutschland hat sich nichts geändert.

(Wir geben diese Meldungen mit allem Vorbehalt wieder, da über den Inhalt weder im Auswärtigen Amt noch in der öffentlichen Gesundheitsämter in Berlin amtliche Nachrichten vorliegen.)

**Die bewaffneten Handelsschiffe.**

Genf, 5. März. Die Zahl und die Namen der am erica-nischen Handelsflotte, welche in kleinen Gruppen im Verlaufe der nächsten 14 Tage die Donaufahrt antreten sollen, wurden von dem Kommander der britischen Kreuzfahrtschiffe bekanntgegeben. Heute beginnt unter Oberleitung des Kontradmiraals Ulher die Besetzung aller zur Ausreise bestimmten Dampfer. Der Seeleutnant Jullon und Artillerieoffiziere überwachen die Anordnung der Besätze an Bord. Senator Lodge erklärte, die Besetzung für kanadische bewaffnete Handelsschiffe lautet: Besatzung wird auf jedes feindliche U-Boot sofort nach dessen Sichtung. Washington befiht nach der „Nation“, Meldung Zeugnisse dafür, daß ein österreichisches U-Boot den Dampfer „Lynon Low“ verfehlt habe.

**Bericht.**

Christians, 5. März. Nach Haugehand kamen heute zwei Mann der Besatzung des Bergendampfers „Gurze“. Sie erzählten, daß die „Gurze“ (2886 T.) am Donnerstag mitten im Sperrgebiet verhaftet worden war. Das Schiff, das mit Eisen von Norrid nach England über Bergen unterwegs war, sank in 20 Stunden. Von der Besatzung kamen 15 Mann ums Leben, nur 3 wurden gerettet und davon der erste Leber verwundet, der er im U-Boote zurückgelassen wurde. Weiter erkrankten 2 englische Dozenten, ein Tochter, die als Ballastende die Fahrt mitmachte. Die „Gurze“ war mit 500000 Kronen kriegsverföhrert. Das U-Boot nahm ein zweites Schiff, aus aus Bergen kommend, als Prize und tonnoirierte es nach Deutschland. Der Dampfer, dessen Name unbekannt ist, war, mit Salpeter beladen, nach England unterwegs.

**Eingeschränkte Munitionszuföhr.**

Amsterdam, 6. März. Der Direktor des Arsenals von Clerbourg teilte inoffiziell einem Pariser Korrespondenten mit, daß seit Beginn des verwichenen Jahres Material aus überflüssigen kunden französischer Hüfen erlassen haben. Augenscheinlich seien keine Dampfer mit der Bestimmung für Frankreich unterwegs.

**Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten**

**Bekanntmachung**  
betreffs Nachmusterung der Diensttauglichen.

Alle am 2. August 1900 und später geborenen Wehrpflichtigen, ganz gleich ob gedient oder ungedient, soweit sie im Landwehrbezirk Reichenfels wohnen und bei den bisherigen Kreisämtern die nachfolgende Entscheidung erhalten haben: „dauernd garnison- und arbeitsverwendbar“, „dauernd kriegsunbrauchbar“, D. U. (dauernd untauglich), P. U. (anwachsend), scheiden aus, dauernd dienstunbrauchbar, von sämtlichen militärischen Pflichten befreit, nicht mehr zu kontrollieren“, haben sich unter Einleitung oder Verzögerung ihrer Militärpapiere bis zum 10. 3. 1917 erneut bei dem unterzeichneten Bezirkskommando zur Stammtafel anzumelden. Die Meldungen haben vorm. von 9-12 oder nachm. von 3-6 Uhr mündlich oder schriftlich unter Angabe der genauen Adresse zu erfolgen.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, daß die Einleitung der Militärpapiere auf Grund dieser Bekanntmachung erfolgt ist und, wo, was und bei welcher Firma bezw. Bezirke der Betreffende arbeitet, bezw. daß er beschäftigungslos ist.

Ausgeschlossen von der Anmeldung sind diejenigen Kriegsinvaliden, die aus dem aktiven Militärdienst mit Verlorenung d. S. mit einer monatlichen Rente und der Kriegszulage entlassen worden sind.

Der der Beförderung zur Anmeldung nicht rechtzeitig Folge leistet wird nach dem Kriegsbeleg bestraft.

Reichenfels, den 3. März 1917.

**Königliches Bezirkskommando.**

bei, Dehler 1010.  
Oberstleutnant und Bezirkskommandeur.

**Holzverkauf**

**Königl. Oberförsterei Schkenditz.**  
in der  
Am Donnerstag, den 22. März d. J., von vormittags 10 Uhr ab, ferner im Saanenmanischen Waldbhof in Burgliebenau nachfolgende Böden öffentlich meistbietend zum Verkauf:  
Schlagbezirk Burgliebenau Gelaag  
Jagen 48 um Totalität Jagen  
2/44, 53, 55, 59.  
Eichen: 154 Stämme mit 170,93 fm, 84 m Scheit, 10 m Knüppel, 13 m Stöcke, 56 m Reis III. u. IV. Kl.  
Eichen pp.: 108 Stämme mit 49,14 fm, 30 Stangen III., 3 m Scheit, 3 m Knüppel, 50 m Reis III. u. IV. Kl.  
Erlen: 4 Stämme mit 1,95 fm  
Birken: 1 Stamm mit 0,99 fm  
Nähen: 295 m Reis, 2 m Knüppel IV. Kl.  
Ausschlitten nur bei rechtzeitiger Bekehrung gegen Schreibebühren.  
Königliche Oberförsterei Schkenditz,  
3. März 1917.

**Fürsorgestelle für Lungenkranke.**  
Mittwoch, den 7. März 1917

**keine Sprechstunde.**  
Merseburg, den 6. März 1917.  
Der Magistrat.

**Freiwill. Hilfsdienst.**

Die Herren Ausschüßmitglieder laden ich zu einer

**Sitzung**  
zu Mittwoch, den 7. März 1917, abends 7 Uhr,

nach dem Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse in Burgstraße Nr. 1 — ergeben ein.  
Thiele, Stadtrat.

**Butterverteilung.**

Am Sonnabend, den 10. März 1917 wird gegen Abgabe der für die laufende Woche alltägliche Preisfestsetzung in den bekannten Verkaufsstellen Wolkerei- und Landbutter ausgeben.

Auf jede Preisfestsetzung werden **60 Gramm Butter** zum Preise von 32 Pfg. ausgeteilt.

Im Uebrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.

Die Karten müssen zur Regelung des Verkehrs bis spätestens **Donnerstag Abend** an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Merseburg, den 5. März 1917.  
Der Magistrat.

Seitens der Kreisoberbehörde soll wiederum für würtlich Arme ein Pohnen Sohlleder übernommen werden.

Die Schützenamt, Heiliger Schatz erlauben in ihrem Bezirk am 8. und 9. März d. J., im Armentan Platzhaus 1 Treppe links anmelden zu wollen.

Merseburg, den 1. März 1917.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Beit. Lebensmittelliste Nr. 404. Die Lebensmittelkarte 404, ausbeferigt auf den Haushalt des Arbeiters Hermann Steinbrück, große Müllersstraße Nr. 3, begehrt aus 4 Kop. ein wird hiermit für ungültig erklärt.

Wer die Karte im Besitz hat, wird aufgefordert, sie sofort an den Magistrat abzugeben.

Alle Lebensmittelkarten ausstellen werden erucht, die Karte anzufassen, den Namen des Vorgesetzten festzustellen und diesen dem Magistrat anzugeben.

Merseburg, den 4. März 1917.  
Der Magistrat.

**Das Hansgrundstück**

nebst Scheune und Garten und 1/4 Morgen Feld, dem verstorbenen Wilhelm Biermann in Böhlen gebürtig, soll **den 12. März, nachm. 3 Uhr,** im Frankischen Gasthofe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Böhlen, den 6. März 1917.

**Die Erben.**

**Bekanntmachung.**

**Die Jagd**

auf den, den Gemeinden Dirau und Lennewitz gehörigen Fluren **coll. Sonnabend, den 24. März er., nachmittags 4 Uhr,** im Stammelshausen Gasthof zu Lennewitz öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Lennewitz, den 5. März 1917.  
Der Jagdvorsteher.  
Scheu n.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für  
**:: Damen- und Kinder-Wäsche ::**  
Schürzen aller Art  
Vollständige  
**WASCHE-AUSSTATTUNGEN.**  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

**Offizier sucht sofort möblierte Wohnung,**  
best. aus helzbarem Wohn- und Schlafzimmer nebst Burschengelaß u. Morgenkaffee. Angebote abzugeben. **Domplatz 1.**

Mittwoch, den 7. März, steht wieder ein großer Transport

erffl. ostrieinischer  
**Milchkühe**  
preiswert bei mir zum Verkauf.



**Aug. Quack, Freishändler, Fernruf 28.**

**Stenographen-Verein „Stolze“.**

Unsere Uebungsstunden finden stündlich statt:

für die ältere Abt. Dienstag, für die jüng. Abt. Donnerstag, **von 8-9 Uhr.**

Am Dienstag, den 13. März 1917, **Generalversammlung.**

Beginn 7/8 Uhr.  
Der Vorstand.

**Veredeltes Futterrüben**

größere und kleinere Posten samt

Abtlg. Landwirtschaft u. Viehzucht, Gefangenlager Merseburg.

**Gut erh. Schreibstisch (bureau)**

und ein Dauerbrandofen zu verkaufen

Christianestraße 5, p. L.

Größ. Gartengrundstück in Börsingh. u. Stellung f. Rentner-zucht geeignet. ev. H. Gut z. kauf. oh. pact. gef. Off. unt. L. Z. 917 an Rudolf Wöbe, Weipala.

**Kleines Logis**

bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, an einzelne Dame oder Herrn 1. April zu vermieten.

Carl Schulze, Lauchstedt.

**Zimmer oder Schlafstelle**

sodort gesucht. Offerten unt. **H. B. 30** an die Exped. dieses Blattes.

**Stellenmarkt.**

Suche für meine Tochter, 20 Jahre, welche schon in Stellung war, anderweitig

Stellung als einfache Stütze

Füchel, Lauchstädterstraße 21.

**Kräftige Frauen**

gegen hohen Lohn stellt ein

**Königsmühle.**

als landw. Buchh. Sekr. Verw. durch 2-Smon. Kurs. Bish. 1800 Beamt. verl.

Stellung  
Prosp. frei. Dir. Küstner, Leipzig-Li. 31.

**Grosser Bunter Abend.**  
Wohltätigkeitsvorstellung  
zum Besten des Roten Kreuz der Stadt Merseburg  
Sonnabend, den 10. März 1917, abends 7 1/2 Uhr,  
in der städtischen Turnhalle (Wilhelmstraße).

Mitwirkende:  
Frl. Anita Oberländer, Berlin, Konzertsängerin.  
Frl. Toni Ravell, Konzertsängerin, vom Victoria-Theater in Dresden.  
Herr Opersänger Willy Brobs, Heldentenor, vom Stadttheater in Würzburg  
Lieder für Orchester und Laute mit eigenenbegleitung (Herr W. Kurtz).  
Begleitung Frau Dr. Schmidt-Schumann.  
Frl. Lilli Klermont mit ihrem Hündchen Foxl. Heitere Volkslieder vom Krystall-Palast-Theater in Leipzig.  
Herr Hermann Klink Selbstverfaßte Vorträge vom Krystall-Palast-Theater in Leipzig.

Musik: Kapelle des Landsturm-Inf.-Bataillons IV/25  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ernst Baritzsch.

**Der Mobilmachungs-Ausschuß.**  
Preise der Plätze:  
Vorverkauf Kaufmann E. Frahnert, Kl. Ritterstraße, I. Platz Mk. 2.50, II. Platz Mk. 1.50, III. Platz Mk. 0.50.  
Abendkasse von 6 1/2 Uhr ab  
I. Platz Mk. 3.—, II. Platz Mk. 2.—, III. Platz Mk. 1.—

**Ausgabe von Nudeln und Kaffeebrot.**  
Vom Mittwoch, den 7. März 1917 ab werden in den städtischen Lebensmittelhandlungen gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte **Nudeln und Kaffeebrot** ausgegeben und zwar auf den Kopf der Bevölkerung:  
a. auf Abschnitt Nr. 9:  
100 Gramm Nudeln zu den vom Magistrat festgesetzten, in den Lebensmittelhandlungen aushängenden Höchstpreisen;  
b. auf Abschnitt Nr. 10:  
100 Gramm Kaffeebrot zum Preise von 8 Pfennig.  
Näheres ist die auf der Lebensmittelkarte vom Magistrat eingetragene Kopfsahl.  
Die Verkäufer haben die Abschnitte Nr. 9 und 10 von der Lebensmittelkarte abzutrennen und zur Kontrolle auf der Rückseite derselben die Nummer der Lebensmittelkarte und die Kopfsahl der Haushaltung zu vermerken.  
Die abgenommenen Abschnitte sind von den Verkaufsstellen (sobann bis spätestens **Sonnabend, den 10. März 1917** an die städtische Lebensmittelverteilungsstelle am Remmerttor Nr. 1 — nach der Kopfsahl der Haushaltung gebündelt — abzuliefern.  
Merseburg, den 5. März 1917.  
Der Magistrat.

**Öffentlicher Arbeitsnachweis**  
Hälterstr. 30. Tel. 218.  
Gesucht werden als:

**Hilfsdienstpflichtige**

Schlosser, Former, Dreher, Klempner, Kupferschmiede, Arbeiter für Telegraphenbau, Montagetarbeiter, 1 Maschinenmeister für eine Zuckerrfabrik, Schriftsetzer u. Buchdrucker, 2 Pfortner, 1 Frau für Lazarett, desgl. 2 Frauen für Küchenarbeit.

Es suchen Stellen:  
Mehrere Kriegsbeschädigte als Pfortner oder Wotere, sowie 2 junge Mädchen für Schreibarbeit.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Herrenhaus und Kriegsziele.

Im Herrenhaus ist folgender Antrag des Grafen zu Dornsbürg und Genossen eingebracht:

Das Herrenhaus wolle beschließen, die kaiserliche Staatsregierung aufzufordern, da sie zu wirken, das nach dem zur Freude aller Patrioten der uneingeschränkte U-Boot-Krieg eröffnet ist, nunmehr ohne Rücksicht auf handelsrechtliche Einflüsse durch die kraftvolle Anwendung aller Kampfmittel ein ehrenvoller, die politische und wirtschaftliche Zukunft des Vaterlandes sicherer stützender Friede erkrebt wird, der den gebrachten Opfern entspricht.

Der Antrag ist von einer großen Anzahl von Herrenhausmitgliedern, unter denen sich auch 23 Bürgermeister befinden, unterstützt, und folgende Begründung ist ihm beigegeben: Die Freizügigkeit des uneingeschränkten U-Boot-Krieges hat in allen Kreisen unseres Volkes eine so begeisterte Zustimmung gefunden, daß auch das Herrenhaus Anlaß nehmen sollte, dieser Tatsache Ausdruck zu geben, mit der letzten Innerlichkeit, daß diese Form der Kriegsführung ausnahmslos auch für die Heberrettung unseres Vaterlandes sehr förderlich ist. Wenn wir diesem Antrage den weiteren Gedanken hinzufügen, daß unbeeinträchtigt von handelsrechtlicher Seite die kraftvolle Anwendung aller Kampfmittel um den zur Entwicklung des Vaterlandes unerlässlichen Frieden bringen soll, so gehen wir hierbei von der Tatsache aus, daß England nach wie vor unsere Vertriebenheit in der Gegenwart und die Unterbindung ihrer Wirtschaft für die Zukunft erschwert. Es würde keinen Zweck erreichen und den Krieg verlängern, wenn es Deutschland im wesentlichen auf seine bisherigen Grenzen und nur im Osten erweiterten Grenzen beschränkt, dagegen von der Beherrschung der Meere und der Handelswege in die Hände von jeder künftigen Weltmacht auszuweichen könnte. In diesem Sinne hatten die Unterzeichner es sich geboten, daß auch das Herrenhaus seine Stimme erhebt und von der künftigen Staatsregierung nachdrücklich die Fortsetzung der auf keinen Lebensbedürfnisse Deutschlands bezirkelt, um so mehr, als sich selber seit längerer Zeit Einflüsse geltend machen, die diesen Lebensbedürfnissen widersprechen und darauf hinarbeiten, für Deutschland im wesentlichen die früheren Zustände wiederherzustellen. Dies würde neben der Verarmung Deutschlands die nutzlose Abgabe von Gut und Blut bedeuten.

Das Herrenhausmitglied Wilhelm Wulff Graf und Marous von und zu Dornsbürg ist Wirklicher Geheimrat, Erbmarschall im Herzogtum Oldenburg und Schlosshauptmann, Schlosshof, geboren den 17. April 1849 zu Schloß Dornsbürg, er wohnt auch dort. Er ist 1901 ins Herrenhaus berufen. Er ist nicht mit seinem jüngeren Bruder Graf von Dornsbürg zu verwechseln, dem höchsten Mitgliede des Reichstages, der in den letzten Wochen vielfach als Gegner des Kaisers genannt wurde.

Der Antrag an Mexiko im Handelsabkommensfuß.

Der Handelsabkommensfuß des Reichstages letzte Session Monarchie am 20. März 1917, die Verhandlungen über auswärtige Handelsverträge bei der Beratung des Etats der Auswärtigen Amt vor.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter ging auf die Anfrucht an den deutschen Gesandten in Mexiko ein und machte Einwendungen gegen diesen Schritt geltend.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab eine längere Erklärung ab, er ist nicht mit seinem jüngeren Bruder Graf von Dornsbürg zu verwechseln, dem höchsten Mitgliede des Reichstages, der in den letzten Wochen vielfach als Gegner des Kaisers genannt wurde.

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

16) In der Mitte der Tafel thront die Vertreter der Städte, höchst würdig aussehende, alte Herren, die möglichst über alles die weichen Köpfe schüttelten, was nicht in ihnen engen Gesichtszügen passen wollte. Jeder von ihnen war wohl schon in der Residenz gewesen, hatte sich dort vorzüglich unterhalten und mit dürftigen Zügen die Großstadtluft genatmet; doch das durfte man dahinter nicht einmal ahnen. Um man in seinen Zweifeln an ihrer feinsten Zugendhaftigkeit aufkommen zu lassen, erklärten sie im Bruchton der Lieberzeugung, der Freiherr Kurt von Barr, der doch jahrelang die Freuden der Residenz genossen, Stunden über Stunden machte, müßte entschieden noch ein sittlich ganz verkommener Mensch sein. Keiner wagte für ihn ein entschuldigendes Wort einzulegen, lief er doch Gefahr, wegen lazer Grundzüge von seinen Mitbürgern über die Achsel angesehen zu werden. Besonders der Bürgermeister von Tempelbach mußte sich sehr in acht nehmen. "Wiesch," hatte neulich seine Gattin in Gegenwart des Stadtverordneten Kommandiermeisters Blas gemeint, "leidest du im Provinziallandtag sitzt und immer nach Berlin müßt, vermildest du!" "Ich begreife dich nicht, mein Schatz," flatterte der Bürgermeister in höchster Verlegenheit. "Jamohl!" Madame Wiesch maß den Gatten mit inquisitorischem Blick. "An Stelle der soliden Klapptragen, die jeder anständige Gemann trägt, hast du dir in Berlin neumodische Stehfragen gekauft. Wiesch, das läßt tieh bilden!" "Ich traue dir nicht mehr!" Oben, am Ende der Tafel, wo der Großgrundbesitzer, im Kreise Tempelbachs nach aus schließlich in Händen des Adels, spielte, ging man ebenfalls leicht mit Kurt Barr ins Bericht. Graf Walterode, als Landrat der Galtgeber des Kreisstadtdiners, verlorde zwar die Standesgenossen zur Mäßigung zu ermahnen und ihnen klarzumachen, der Erbe von Schwarzhof könnte sich doch geändert haben, allein er wurde einwörtlich überführt.

Gebet vor dem Endkampf.

Wie unermeßlich, Herr, ist Deine Schöpfung!
Balltose Sonnen lassen in das Licht
Wortreich den Himmeln Deine Augen strömen.
Und Welten wandern durch die Nebelkern.
Die nur ermitet der leuchtende Gedanke
Den Du uns liebst. Und dennoch, alle Welten.
Es treiben in der Stille Deiner Hand
Vor Deinem Bild wird kein das Brennenloie.
Und das Gemütslicht gerina überbringt
Dein Vatergange die Unendlichkeit.
In einem Bild Anfang und End umspannt.
Du siehst den Wurm im Staub. Sieh auch auf uns;
Wie Deutschland lebt, ein einzelner Mann,
Beugt im Gebet vor Dir, o Herr, sein Haupt.
Es lag in Brämmen auf unsre Seele
Im letzten Kampf um das geliebte Land.
Und sende Du in alle Schreckensnacht
Dein Erbarmen und mach uns getroff!
Geführt in der Feuer aller Not.
Steh auf dem Grund von den als Erdenslein
Du uns vertraut. Ihm Herben wir.
Und ob wir sinken, andre stehen auf.
In ihrem Herzen Deutschlands Erde traunt!
Es gilt des Hines Stern, es gilt das Adelle
Und Liebe auf der Welt.
Drum lebst uns, Herr,
Mit Deiner Kraft und lähme nicht den Arm,
Den wir zur Tat, zur letzten Tat hebt haben!
Kurt v. Noborfelbt.

Preußischer Landtag

Am Abgeordnetenhaus

Haus gestern Montag die 2. Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung an.

Abg. Schröder (Freisinn.) als Berichterstatter: Es geht an das Abnehmen in die Hütten befindet sich im Rückgang. Wir haben England weit überholt auf diesem Gebiete. Der Arbeiterstand eines Landes ist für seine wirtschaftliche Selbständigkeit und für die Kriegsführung von allerhöchster Bedeutung.

Abg. Graf von der Gröben (Konf.): Die Kohlenläufe im belgischen Gebiete müssen für uns nationalwirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Größtenteils ist das das Kaiserreich besetzt werden soll.

Abg. Bruh (Zentr.): Auch wir sind dafür, daß wir uns die Erträge in Belgien sichern. Für die Bergarbeiter rechnen nicht hohe Löhne. Ein Anhalten des Kohlenpreises würde die größten wirtschaftlichen Schwerküsten im Gebiete haben. Der große Einfluß des Kohlenpreises muß im Sinne einer gelinden Preisbildung ausgeglichen werden.

Abg. Meyer (Frankfurt. Volksp.): Wir bedürfen die Erklärung des Ministers im Ausmaß, daß die Verlegung des Landes mit Kohlen sichert ist. Ebenso bedürfen wir seine Erklärung, daß eine Herabsetzung der Kohlenpreise für uns nicht beabsichtigt ist und die Arbeiter nicht auf mehr Gehälter werden sollen, bis der Reichstag die Kohlensteuer annimmt. Betreffend die Verbrüderung des Reichstages der Großkapitalisten, hat die Herrschaft auf dem deutschen Braunkohlenmarkt zu erhalten, können wir es dem überreichlichen Kapital nicht verwehren, sich am deutschen Markt zu beteiligen. England hat ein großes Interesse daran, sich an dem Reichslande teilhaben zu lassen. Die Arbeiter sind den vorzüglichsten Kohlen- und Eisenhüttenwerken Frankreichs zu überlassen, müssen dem entgegenarbeiten. Die Zukunft unserer im Krieg so wichtigen Bergwerksindustrie muß Friedensschluß im vollen Umfang sichergestellt werden. (Beifall.)

Abg. Sauer (Soz.): Die Kohlenlieferung der Bergarbeiter entspricht nicht der Verteuerung der Lebensbedürfnisse. Die Anwartschaften müssen sich in bitterer Notlage. Ihre Verteuerung müssen erhöht werden. Die Arbeiter sind für die Wirtschaft in dieser schweren Zeit abzugeben, was bewirkt. Sie wissen, welches ihr Schicksal wäre, wenn wir als Besetzte aus dem Kampf hervorgehen. Es läßt sich nicht, daß die Arbeiter die von der Mehrheit des deutschen Reiches gestellt werden. Wir treten im Interesse Deutschlands für einen Frieden ein, der keine Kriegskosten bei den Arbeitern hinterläßt.

Handelsminister Dr. Endow: Die Verhältnisse im Bergbau waren 1916 weniger günstig als im Vorjahre. Trotzdem sind wir mit der Steigerung der Löhne entsprechend der allgemeinen Teuerung weiter gekommen. Wichtigster als eine Löhnerhöhung ist die Lebensmittelpolitik. Betreffend der Verteilung der Bindenarbeiten durch heimische Bergwerksunternehmen einen neuartigen Aufschwung gewirkt. Bei der Abgabe konnte der Erwerbsverlust in Frage, von welchem der Aufschwung abgesehen wird. Überprüfen haben nur statt wenn die Arbeiter damit einverstanden sind. Es ist in der Vergangenheit nicht notwendig als Transportunternehmen auszuweichen. Wir hoffen, daß es dem Bergwerksminister für Kohlenlieferung einwillig wird, hierin Wandel zu schaffen. Die Bergwerksunternehmen wollen bereit einwirken, daß die Kleinhandelsverträge sich in den nächsten Monaten halten. Die Kohlenhändler sollten auf eine gleichmäßige Verteilung Bedacht nehmen. Betreffend den Erwerb von Braunkohlenwerken durch heimische Händler werden wir Anwesenheit aufmerksam verfolgen. Ein Privatmonopol halten wir nicht für erwünscht. Ein Staatsdurch den Staat wird nicht beabsichtigt.

Der Etat wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Landwirtschaftsstat.

daure es auch nicht, daß durch die amerikanische Verfassung die Anfrucht auch in Zukunft bekannt gemacht werden. Für die Beförderung der Anfrucht ist der sicherste Weg gewählt worden, der zur Zeit zur Verfügung steht. Wie die Amerikaner in den Besitz des Landes gekommen sind, der mit einer ganz bestimmten Größe nach Washington gelangen ist, darüber steht uns noch alle Kenntnis. Das die Anfrucht in amerikanische Hände gefallen ist, ist ein Misgeschick, das nicht daran ändern, daß der Schritt im vaterländischen Interesse notwendig war. Am wenigsten habe man gerade in Amerika das Recht, sich über unseren Willen aufzuheben. Irrtümlich wäre die Ansicht, daß der Schritt im Auslande besonders tiefen Eindruck gemacht hätte. Er wird als das aufsehend, was er ist: als eine berechtigste Anfrucht in der Anfrucht.

Von einem nationalliberalen Redner wurde betont, daß man in Amerika ein großes Interesse an der Anfrucht hat. Die Anfrucht ist ein Misgeschick, das nicht daran ändern, daß der Schritt im vaterländischen Interesse notwendig war. Am wenigsten habe man gerade in Amerika das Recht, sich über unseren Willen aufzuheben. Irrtümlich wäre die Ansicht, daß der Schritt im Auslande besonders tiefen Eindruck gemacht hätte. Er wird als das aufsehend, was er ist: als eine berechtigste Anfrucht in der Anfrucht.

Ein Redner der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft machte sich dabei die ganze Sitzung. Er trat ein Misgeschick des Zentrum nachdrücklich entgegen.

Ein Redner der sozialdemokratischen Volkspartei brachte Behauptungen vor, wie der Barona durch die Presse der deutschen Öffentlichkeit für den Kenntnis gebracht worden sei. In einem Volkstheater eine Schuld belamellen, davon müde man Abstand nehmen und warten, bis Graf Bernhoff auf deutschem Boden ankommt.

Ein konservativer Abgeordneter sagte sich dahin aus, daß der Staatssekretär kein Vorwurf zu machen sei und daß vielmehr geübt werden müße, daß er tatkräftig voranzugehen sei.

In demselben Sinne äußerte sich ein Redner der deutschen Fraktion.

Der Ausblick ging alsdann zur Besprechung von Einzelnen über.

ausgen Jahren, während de.en keiner etwas über ihn heißt, nicht ordentlich, tüchtiger Mensch geworden sein? Auch die Art, mit der man über Agnes sprach, verlegte den feinsinnigen Mann. Er beschloß, in den nächsten Tagen nach Schwarzhof zu fahren und der Waise seine Hilfe anzubieten. Die um ihn sitzenden Herren zu belehren, hatte er längst aufgegeben. Wozu an die bramarbasierenden Menschen fruchtlos Worte verschenden? Als der Kaffee kam, und man die Zigaretten ansteckte, erklimen noch einige Herren, die zwar nicht Kreisratstagsglieder waren, aber doch regelmäßig am Tage der Verammlung zur Stadt kamen, um einen gemütlichen Salat mit den Bekannten zu spielen, oder um bei einem guten Glase Wein zu plaudern. So schmeizhelt die Folgen der Diners im "Schwarzen Hof" auch für jeden Mann sein mußten, dessen Besuch nicht im Kreise Tempelbach-Bonneburg geboren war, der Notwein, den man dort trank, hätte selbst dem verwöhntesten Gaumen gemundet. Die Kreisstadt lag ja nahe der merkwürdigen Grenze, und Notdof genoh von alters her den Ruf, vorzüglichen Rotwein einzuführen. Auch Justizrat Hüin stellte sich stets im "Hof" ein, sobald mit dem "Blumppudding" der Ausschluß der Deffentlichkeit bei den Sitzungen der beratenden Körperschaft sein Ende erreichte. Heute hatte der soziale, allgemein beliebte und geachtete alte Herr es besonders eilig. Schon auf der Schwelle des Speisezimmers rief er den Verammelten zu: "Meine Herren, wissen Sie denn schon das Allerneueste?" "Natürlich!" - "Selbstverständlich!" - "Gänglich!" - "Der Kurt Barr ist wieder dahinein!" - "Zwangig Stimmen riefen es durchgehende. Hüin machte eine geringschätzende Miene. "Ich bitte Sie, das weiß ja jedes Kind seit acht Tagen. Mein!" - "Der Justizrat frägte es heraus, um auch in der entfemtesten Ecke des Saales Gehör zu werden. "Herr von Barr ist bereits wieder abgereist!" - "Wo hin denn?" - "Alle fragen durcheinander und drängten sich um den alten Herrn, der nur wieder über die Wirkung der Mitteilung schmunzelte. "Sehen Sie, meine Herren, ohne mich hätten Sie das nun wieder nicht so schnell erfahren," meinte er woblwollend. (Fortsetzung folgt.)

